

Hinweis: Historisches Dokument von 1938

S.8

Ort	Seite	Abbildung	Tafel
Groß Sommin	S. 34, 60, 69, 81, 251- 256, 289, 295	Abb. 57, 59, 175-182	Taf. 75-77, 82, 86, 96/97, 111, 128, 130, 133, 134, 137, 141

S.251-256

Sommin

1313: lacus Zomyn (P.U.B. Nr. 2856)

1607: bey dems Sommin (St.A.St.. Rep. 4, P.I., Tit. 119, Nr: 62)

1628: Dorf Sommin (Klempin-Kratz 259)

Heißt kasch. Somine; identisch als Seename mit porn, See Somino; zu poln. jum, russ. som = „Wels“: „Welssee oder Welsort“.

Amtsbezirk Sommin

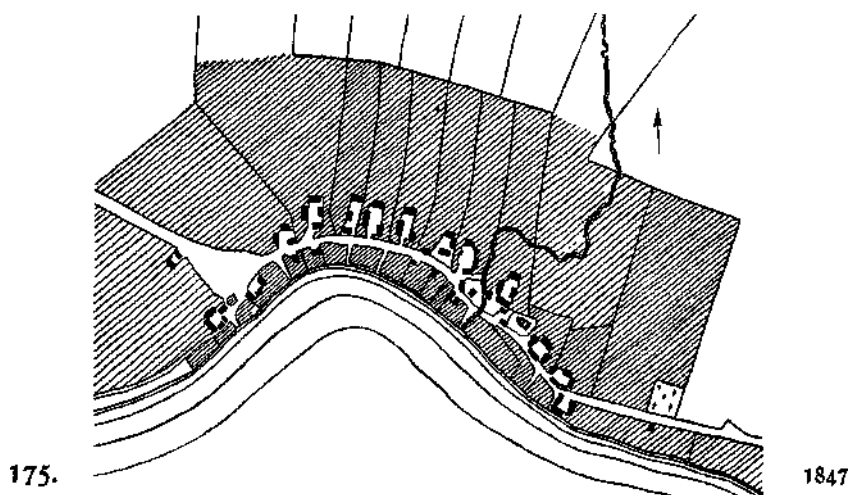
Kirchspiel: Sommin (ev.), Bernsdorf (kath.)

17,5 km südöstlich von Bütow

355 (112) Einwohner.

Flächengröße: 3872,5 ha.

Wohnplätze: Oberförstereigehöft Sommin, Somminer Mühle, Forsthäuser Koselitz und Olbergshöhe



Vorgeschichtliche Funde:

Steinzeit: Feuersteinschaber (Mus.B)

Bronzezeit: Steinkistengräber mit Urnen und eiserner Schwanenhalsnadel (Mus. B.).

Geschichte des Dorfes

Benannt nach dem in der Grenzbeschreibung von 1313 erwähnten See (s. oben)

(1600) Die Siedlung besteht seit etwa 1600. In der Matrikel der Kirche zu Bernsdorf (1607) wird "beu dem Sommin" als "neues Dörfchen" bezeichnet (s.oben)

- Vor 1618: Freischulze, 10 Bauern, Kätner
 1658: 2 wüste Bauernhöfe; Mühle.
 um 1734: 25 Hufen und 19 Feuerstellen (St.A.St. Rep.65b, oce. 75/01, Nr. 34; K.R.)
 1780: Freischulze (2), 10 Bauern (2), Halbbauer (1), Kossät, Müller, Schmied und 3 Fischer; 25 Hufen und 23 Feuerstellen. „Das Dorf wird von Freileuten bewohnt“
 1853: Gemeinheitsteilung
 1920 wurden von der Dorfgemarkung etwa 258 ha an Polen abgetreten (L.Tit.3, Sekt.1, Spec. Qlv. 12, Bd. 1)
 1936: 19 Erbhöfe

Einwohner:

1810:	113 (7)	1895:	422 (101)	1933:	380 (151)
1855:	330 (49)	1905:	475 (163)		
1885:	416 (49)	1925:	437 (121)		

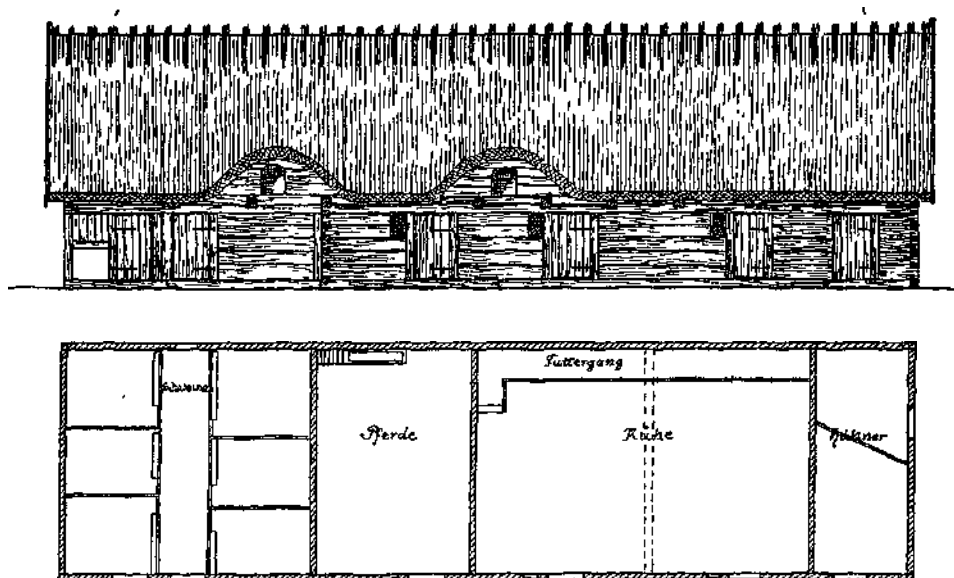
Quellen. Rezesse: 1853/1908 (G), 5 von 1835-1859 (K). Vermessungsregister 1848 (K). Feldmarkkarten: 1847 (K), 1908 (G). Plan von 1780/91 (St.A.St. Rep. 44, acc. 24/32, B 390). Forstkarten: 1766 (ebda. B 392), 1900 (StB.B. N 8972). M.-Bl. 616. Kirchenchronik (Ev. Pfarrarchiv).

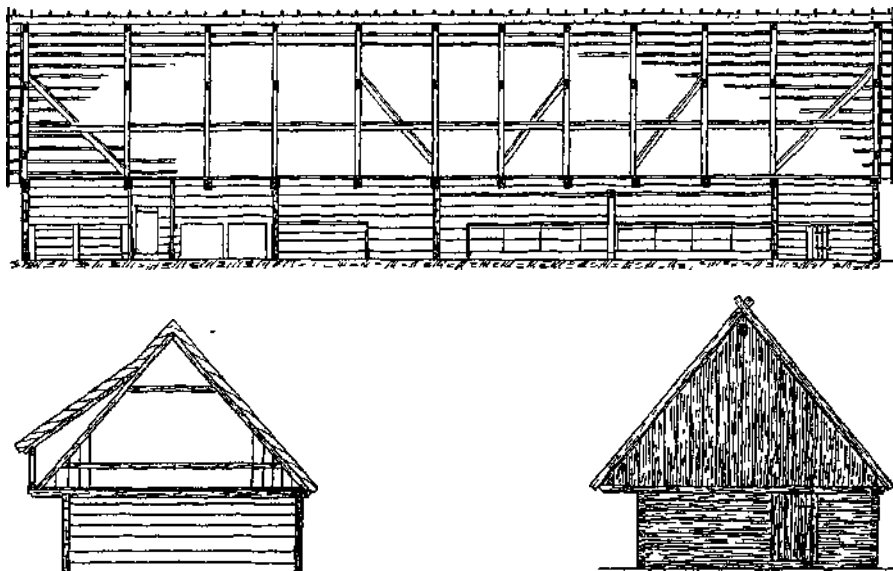
Ursprünglich nur einzeilige Gehöftreihe. Die Kirche auf einer kleinen Anhöhe im östlichen Teil des Dorfes.

Die Höfe innerhalb des Dorfes zeigen durchweg die neuere Form: Wohnhaus hinter kleinem Vorgarten an der Straße, seitliche Auffahrt, die Scheune an der Rückseite und der meist einzige vorhandene Stall seitlich gelegen. Bei den Abbauten findet sich dagegen noch überwiegend die geschlossene *Gehöftform*.

Die 34 erhaltenen *Schurzholzgebäude* stammen zum größten Teil aus der Zeit um 1850: Eckverbindung durch Schwalbenschwanz. Die Wände der Wohnhäuser häufig jetzt verschalt. Das Strohdach mit Reitern und auch Firststangen noch immer im Dorfbild vorherrschend. Von den gut erhaltenen Höfen innerhalb des Dorfes sind besonders zu erwähnen:

Hof Emil Gidde. Nur die Scheune aus verschaltem Fachwerk. Der wohl Später verlängerte Stall mit weit ausladenden Dachbalken und 2 Fledermausluken (Abb. 176, Taf.128).





176. Sommin, Hof E. Gidde: Stall

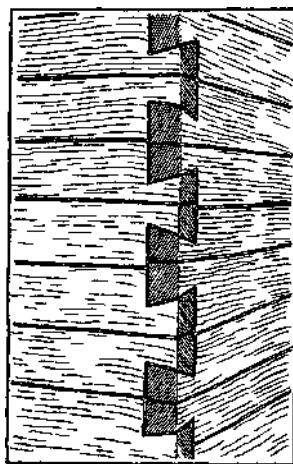
Hof Karl Trapp. Wohnhaus und Stall (Abb. 59).

Weitere Höfe mit je 2 Schurzholzgebäuden: Karl Dombrowski, H.Much.

Holzbauten aus der Zeit vor 1850 studen sich noch auf den abgebauten Höfen Hoppe (Wohnhaus, Scheune und 2 Ställe, 1937 abgebrannt, Tast 141), Walter Dombrowski und Fr. Hering.

Charakteristische Holzgebäude aus neuerer Zeit:

Hof Alex, von Lipinski, Wohnhaus: Schwalbenschwanzverbindung aus je 2 Hölzern. Ende des 19. Jh. (Abb. 177).



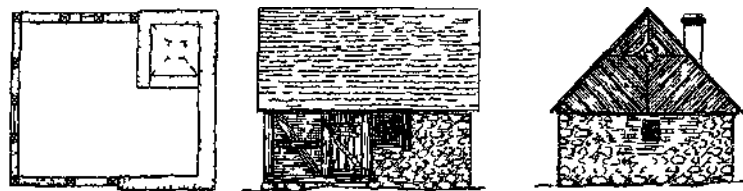
177. Sommin, Hof Alex, von Lipinski: Wohnhaus-Ecke

Hof Reinhold Hoppe (Abbau), Insthaus: Eck- und Zwischenständer mit Füllungen aus kurzen Bohlen. Um 1900 (Taf. 137).

Hof Glashagen (Abbau), Stall: Schwalbenschwanzverbindung. 1933 erbaut.

Die Insthäuser, meist auf der Südseite der Dorfstraße gelegen, sind ebenfalls überwiegend Schurzholzbauten.

Dorfschmiede. Kleines Gebäude aus Feldsteinen und Fachwerk. Westgiebel mit rautenförmiger Verbreiterung, 1937 abgerissen. Um 1800 (Taf. 133, Abb. 178).

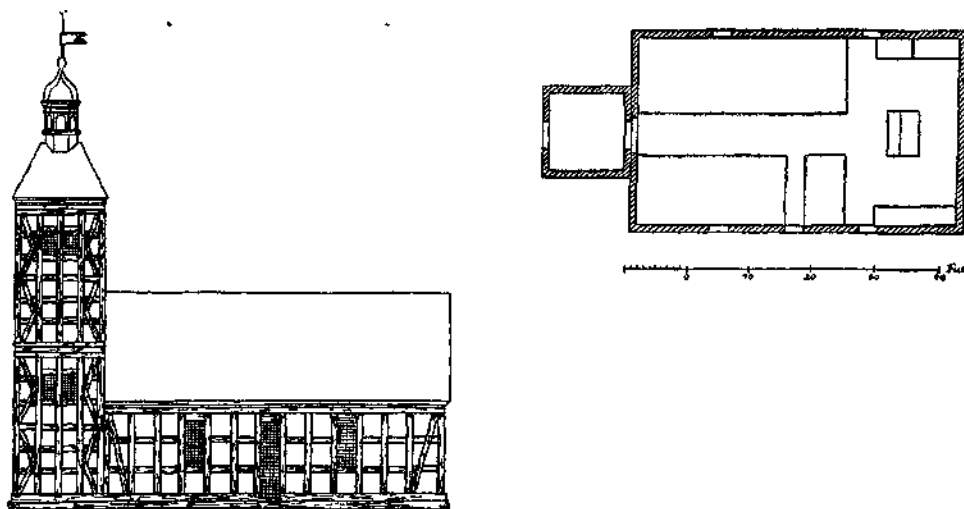


178. Sommin, alte Dorfschmiede z. T. abgebrochen

Evangelische Kirche

Pfarrkirche. Patron: der Landesherr, seit 1918 der Staat. Filialkapelle in Stüdnitz (seit 1890). Kirchspiel: 38 Ortschaften aus den Kreisen Bütow, Berent, Konitz; im Kreis Bütow: Adolfsheide, Klonschen, Rudolfswalde, Sommin, Stüdnitz.

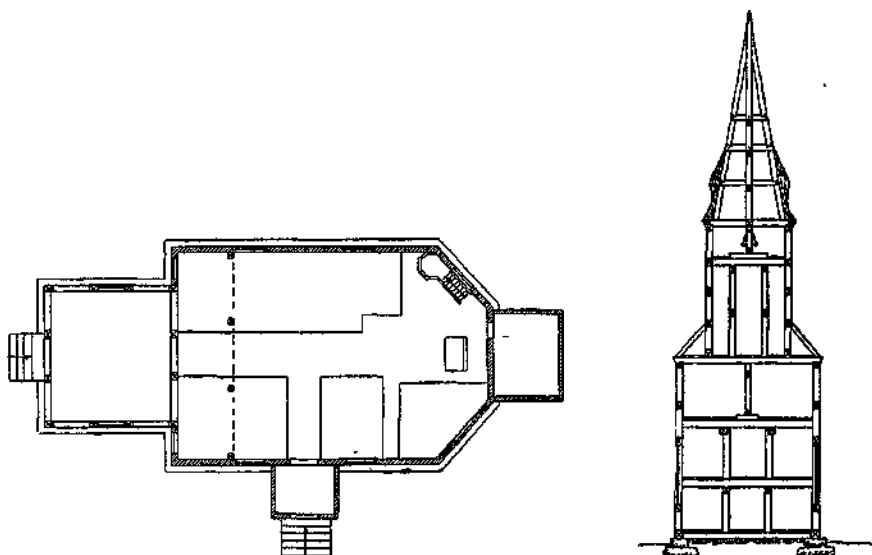
Sommin gehörte 1607 zum Kirchspiel Bernsdorf, seit Anfang des 18. Jh. bis 1871 als Filia zu Bütow (St.A.St. Rep. A, P. I, Tit. 119, Nr. 62; Sup. A. Tit. XIII, a Gen. Nr. 1). Seit 1871 ist Sommin selbständige Pfarre (Müller, 65).



179. Sommin, ev. Kirche: Landbaumeisters Braemer von 1755 Umgezeichneter Entwurf des Landbaumeisters Braemer von 1755 (Staatsarchiv Stettin, Rep. 65 b, Nr. 807)

Baugeschichte. Die etwa 1705 in Schurzholz erbaute strohgedeckte Kirche war 1749 baufällig (Sup.A. Tit. XIII, a Gen. Nr. 1). 1755: Entwurf für Neubau in Ziegelfachwerk von Landbaumeister Braemer, nicht ausgeführt (StA.St. Rep. 65b, Nr. 807. Dabei ein Blatt mit Grundriß und Aufriß, Abb. 179). 1755-57: Neubau in Schurzholz mit Fachwerkturm von Amtszimmermeister Westphal-Bütow errichtet. Altar und Kanzel wurden aus der alten Kirche übernommen. 1783: vollständige Verschalung der Wände (Sup. A. Tit. XIII, a Gem Nr. 1). 1910-11: Wiederherstellung der Kirche und Sakristeianbau (Reg. K.K. 3, Sgn. Bütow, Kirchenfachen Nr. 4, Bd. 1; H. L.). 1934: Erneuerung der Schindeln (Dach und Wände), Wiederherstellung und Ausmalung des Inneren mit der Ausstattung (P. K.).

Baubeschreibung. Die Kirche liegt auf einer Anhöhe im östlichen Dorsteil. Verschalter rechteckiger Fachwerkturm (4,76:5,14 m i. L.) vor rechteckigem Schiff (8,20:12,30 m i.L.) mit Dreiachtelschluß, aus verschaltem Schurzholz. Sakristei an der Ostseite, Südvorhalle. Feldsteinsockel, Kiefernholz; Verkleidung aller Außenwände und Dachdeckungen mit Schindeln. Der in halber Höhe abgestufte Turm mit vierseitiger Haube, Knauf, Wetterfahne: "1756" Kreuz und Stern. Austeilung des Turminneren in Geschosse, ohne besonderen Glockenstnhl. Schiff mit einfachem Kehlbalckenstuhl, verschalte Flachdecke mit Kehle an den Längsseiten (Taf. 75-77, 82).



180-181. Sommin, ev. Kirche: Grundriß und Schnitt

Ausstattung

Altar. Aufsatz: H 2,80 m, Eichen- und Kiefernholz. Darstellung des Gekreuzigten (1,15:0,80 m, Oel auf Kiefernholz) zwischen korinthischen Säulen auf Postamenten. Verkröpftes Gebälk, segmentbogiger Giebelaufsatz. Seitenwangen aus Knorpelornament. Um 1700 (Taf. 86).

Der Altaraufsatz, Ende des 19. Jh. beseitigt, wurde 1934 wieder aufgestellt.

Kanzel. H. 2,35 m. Kiefern- und Eichenholz. An den Kanten des Korbes Balustersäulen, in den ovalen Vertiefungen der Felder und an der Rückwand gemalte Blumenstöcke. Einfacher Schalldeckel. An der Treppenbrüstung Akanthusmalerei. 18. Jh.

Gestühl. Die Wangen der einfachen Bankreihen mit schlichtem Umriß. 2.H. des 18. Jh.

Kelch (H 0,15 m) und **Patene** (Ø 0,145 m). Zinn. Stempel unlesbar. 18. Jh. (Taf. 97).

Weinkanne. H 0,25 m. Zinn. Bauchige Form mit Klappdeckel. Im Deckel Stempel: vereinigt Meister- und Qualitätszeichen des Benjamin Frantz aus Danzig mit Inschrift „BENEAMIN FRANTZIUS 1769“ (vgl. Hintze, Nr. 361). (Taf. 97, Abb. 182).



182.

Taufschale. Ø 0,30 m. Zinn. Auf der Unterseite Inschrift (Antiqua): „ANNO 1718.“ und Stempel: 1. stargarder Stadtzeichen, 2. und 3. Meisterzeichen des Johann Heinrich Kayser (Hintze, Nr. 2083). Taf. 97.

2 Zinnleuchter. H 0,45 m. Dreiseitiger Sockel mit schlankem Balusterschaft. 18. Jh. (Taf. 97).

2 Altarleuchter. H 0,47 m. Birkenholz. Runder Fuß mit gedrehtem Schaft. 1805 (Lagerbuch). (Taf. 97).

Taufe aus Lindenholz (H 1,00 m), 19. Jh. - **Westempore** in Verbindung mit dem 2. Turmgeschoß. **Orgel** mit 4 klingenden Stimmen, 1856 von Hottenrott-Köslin. - **Altargeräte** von 1892 und 1894. - Reste eines **Glaskronleuchters** (vermutlich aus einer ehem. Glashütte in Lippusch), um 1800. - **Kriegerehrung** 1914-18

Quelle: Der Kreis Bütow. Bearbeitet von Gerhard Bronisch, Walter Ohle, Hans Teichmüller.
(Die Kunst- und Kulturdenkmäler der Provinz Pommern Bd.1) Stettin 1938, 2.Aufl. 1939; 2 Nachdrucke

(Holztafel). 2. *Bronzeglocken*: 1. Ø 0,50 in, Umguß einer älteren Glocke, 1894 von Voß u. Sohn-Stettin; 2. Ø 0,41 m, 1906 von Jäckel- Bütow.

Quellen. Pfarrarchiv: u.a. Kirchenchronik. Pr. Staatshochbauamt Lauenburg: 8 Blätter mit Zeichnungen von 1910-11.